

## Die Bundesfinanzreform Die bereinigten Vorschläge des Bundesrates

Bern, 18. März. -f. Der Bundesrat hat heute den Text zu einem Bundesbeschluss über die verfassungsmäßige Neuordnung des Finanzhaushalts des Bundes endgültig bereinigt. Gegenüber den ursprünglichen Vorschlägen des Finanzdepartements, die von diesem ausdrücklich als Diskussionsgrundlage bezeichnet worden waren und deshalb auch stark umstrittene Maßnahmen der Vollständigkeit halber aufgezählt hatten, ist die Fassung des Bundesrates stark gekürzt worden. Auch die Gruppierung hat eine Vereinfachung erfahren, die sich in der Volksabstimmung nur vorteilhaft auswirken wird. Unter anderem hat der Bundesrat auf die vorgegebene Teilung in Einnahmen für ordentliche und für außerordentliche Zeiten verzichtet. Die

### Grundzüge und das Ziel

der Reform werden in einem Jngreß zum Bundesbeschluss umschrieben. Es heißt dort, der Bundesbeschluss werde von der Bundesversammlung gefasst, in der Absicht, den Haushalt des Bundes auf eine sichere und dauerhafte Grundlage zu stellen, dem Bund zu ermöglichen, die Ausgaben einzuschränken, aber auch die unerlässlichen Mittel zu beschaffen, deren er bedarf, um die ihm durch Verfassung, Gesetzgebung und Verträge überbundenen Verpflichtungen zu erfüllen, die außerordentlichen und vorübergehenden finanziellen Maßnahmen, die zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz des Landes und zur Befestigung seines Kredites ergriffen werden müssten, durch ordentliches verfassungsmäßiges Recht zu erleichtern.

Dann folgen, in einem einzigen Artikel zusammengefasst,

### fünf Grundzüge finanzpolitischer Natur

welche „für die Führung des Finanzhaushalts des Bundes beachtet werden sollen“. An deren Spitze stehen zurzeit verbindliche Weisungen, nämlich die Tilgung der Schulden und die Bildung von Rücklagen „wenn Einnahmenüberschüsse infolge besserer Wirtschaftslage entstehen“. Weiter wird gesagt, daß neue Ausgaben nur beschlossen werden „sollen“, wenn für Deckung gesorgt ist. Auch „sollen“ in Bundesbeschlüssen, die dem Referendum nicht unterstehen, keine höheren oder hinsichtlich des Zweckes andere als die vom Bundesrat beantragten Kredite bewilligt werden; endlich sind gewisse einschränkende Bestimmungen aufgestellt, die für die Ausrichtung von Bundesbeiträgen beachtet werden „sollen“. Im ursprünglichen Vorschlag des Finanzdepartements waren diese finanzpolitischen Grundzüge schärfer gefasst und verpflichtender Natur für die Bundesversammlung. Die Weisung, wonach die Bundesverwaltung nach sparsamen Grundzügen zu führen sei, ist gestrichen worden.

Der dritte Artikel, der zur Aufnahme in die Bundesverfassung vom Bundesrat vorge schlagen wird, umfasst die Vorschriften für die Deckung außerordentlicher Aufwendungen für die

### militärische Landesverteidigung

Für diesen Zweck soll der Bund außer Kriegsgewinnsteuern eine Steuer vom Vermögen, von Einkommen oder von Vermögen und Einkommen erheben dürfen. Die Regelung der Einzelheiten wird der Bundesgesetzgebung vorbehalten, während im Departementsentwurf einige Bestimmungen hierfür aufgeführt waren. Bis zum Inkrafttreten dieser Steuer soll die Krisenabgabe weiter erhoben werden, jedoch für diesen Tilgungszweck der außerordentlichen Militäraufwendungen gebunden sein. Den Kantonen kämen in den Jahren 1939 bis 1941 40 Prozent vom Ertrag der Krisenabgabe, nachher noch 20 Prozent zu, während der ursprüngliche Departementsentwurf für die Jahre 1942 und 1943 eine Anteilquote von 30 Prozent vorgeschlagen hatte.

## Pariser Kunstchronik

M. K. In der Galerie Petrides, Rue Matignon, stellt Utrillo gegen fünfzig Bilder aus den letzten zwei Jahren aus, die ihn bekanntlich wieder zum Pariser und überdies zum Chemann gemacht haben. Es sind in der Hauptsache Montmartrelandschaften, bekannte Motive und Straßen; sehr viele Winterbilder sind darunter, wie denn überhaupt die „weiße Periode“ mit ihrer Beruhigung und Versöhnung wieder aufzuleben scheint. Von neuem bewundert man, wie aus Ritzpostkarten große Kunst entsteht, die trotz der tausendfältigen Nachahmung, wie sie sich u. a. im Salon der Unabhängigen breit macht, un-nachahmlich bleibt und sich im Grunde auch nie wiederholt. An sein neues Leben erinnernd tragen zwei Bilder, ein „Moulin de la Galette“ und ein Blumenstillleben, mit den bekannten naiven Buchstaben in roter Farbe hingepinselt Widmungen wie „A ma chère femme Lucie ou mari heureux“ oder „A ma chère bonne Lucie“.

In einer Alt-Ausstellung der „Galerie de Paris“, die große Namen der Gegenwart vereinigt, nehmen in Schube Ballotons, der allerdings als Vergleichsmaßstab hohe Ansprüche stellt, einige jüngere Schweizer teil, S. P. Robert und Hubert mit lebendigen Studien und G. Budet mit einem großen Altbild in aparter, abstrakter Faltung.

Die „Indépendants“ halten ihren Salon nochmals im Eternitbau des Weltausstellungsgeländes ab, das freudlos und sehr langsam geräumt wird. Diesmal sind die großen Herrschaften der alten und

Es folgen verschiedene

### Übergangsbestimmungen

welche die Verwendung der Erträge aus der fiskalischen Belastung des Tabaks und der gebrannten Wasser sowie die Beitragsleistung des Bundes für Zwecke der Alters- und Hinterlassenenversicherung sowie für Fürsorge regeln. Die Beschlüsse des Bundesrates über diesen Punkt sind bereits letzte Woche gefasst und veröffentlicht worden. Die Übergangsbestimmung, wonach die Bundesversammlung die Ermächtigung haben soll, für eine bestimmte Dauer von Jahren im Rahmen der bestehenden Finanzprogramme vorvorläufige Maßnahmen zur Sicherung des Gleichgewichts im Finanzhaushalt des Bundes das Nötige vorzunehmen, ist vom Bundesrat unverändert übernommen worden. Diese Bestimmung ist nötig, um die Ueberleitung des heutigen Fiskalnotrechts in die normale Rechtsordnung zu gewährleisten. Die Bestimmung über die Neuverteilung der Erträge aus dem Militärspezifischerat sowie aus der Fiskalbelastung gebrannter Wasser soll ab 1939 Geltung haben.

## Der Kommunistenprozeß Die Aktenproduktion

Sitzung vom Freitagvormittag

\* Entgegen den Erwartungen fangen die Plädoyers am Freitagmorgen noch nicht an. Die Aktenproduktion nimmt den ganzen Vormittag in Anspruch, da eine städtische Quantität Papier vorgelesen wird, darunter sehr ausgiebig auch Zeitungen. Diesem detaillierten Verfahren widmet sich namentlich Bodenmanns Verteidiger sehr eifrig; nur einmal schlägt es ins summarische Verfahren um: Huber liest zwei Artikel über Spanien vor, die der Zeuge Jünd im vergangenen Herbst in der „N. Z. Z.“ veröffentlicht hatte, den einen mit der Signatur E. Z., und läßt der Zeitschrift die Anmerkung folgen: „Jeder Satz eine Lüge“. Aber nicht für einen einzigen Satz versucht er die Behauptung der Unrichtigkeit zu belegen; seine Beweisführung lautet einfach, in den Zeitungen werde viel gelogen, das habe auch Zeuge Jünd gesagt. Das Intermezzo fällt in den Zusammenhang des Hauptstrahles der Verteidigung, die in der Anfechtung der Glaubwürdigkeit aller belastenden Aussagen besteht.

Vor der Mittagspause teilt der Großrichter mit, daß die Urteilsverkündung am Montag stattfindet. Die Verhandlungen werden nötigenfalls bis auf den Sonntag ausgedehnt.

### Verhandlungsbericht

\* Die Freitagssitzung wird mit der Aktenproduktion eingeleitet. Der Großrichter schildert zunächst eine längere Reihe von Spanierfahrerefällen, die mit dem Hauptprozeß in mehr oder weniger engem Zusammenhang stehen; diese Angeklagten sind nicht vor Gericht erschienen; sie werden in contumaciam verurteilt werden. Noch eine allgemeine Bemerkung schickt der Großrichter voraus; in einem Extrablatt hat ein Berichterstatter geschrieben, der Vorhänge und ein Richter seien schon jetzt für volle Verurteilung. Solche Ausführungen seien unrichtig und nicht geeignet, zur ruhigen und würdigen Durchführung des Prozesses beizutragen. — Die Beschlüsse von Dr. Schmutzger gegen die Polizeimethoden hat sich nach eingehender Prüfung als unbegründet erwiesen.

Die Produktion der Akten des Auditors ist kurz und bündig; die Verteidiger beanspruchen bedeutend mehr Zeit. Hauptprobe für die Plädoyers könnte man es nennen; besonders Nationalrat Huber verbindet mit der Aktenproduktion allerlei Zwischenbemerkungen. So beschuldigt er Sptm. Gloor und die „N. Z. Z.“, während der Voruntersuchung aus politischen Gründen den Boden der Objektivität verlassen zu haben. Seine Ausführungen über die Zerlegung der spanischen Volksfront sind zwar interessant, gehören aber nur zum kleinen Teil in die „Aktenproduktion“.

Die Generation entfangen in die zum Teil schlecht belichteten Räume des Erdgeschosses herabsteigen und haben den ersten Stoß dem Trost überlassen. Die Tradition, die Neuen mit einer Ehrendelegation zu empfangen, wird in diesem freiesten Salon beibehalten wie in der französischen Akademie. Es gibt einen Salon carré der Veteranen mit Maroquiner, Utrillo, Blaminck, de Segonzac, einen Salon carré der Jungen mit Chapelain-Ribby, Caillard, Toubiane, Lujame, Le Breton, denen einige Schweizer angegliedert sind, Adrien Goly mit einer kraffer als sonst gefassten Version seines „Atelier“, Themas und einer sehr schönen Banklandschaft, ferner zwei Malerinnen G. Brunner und Nell Perrot. Von einer Wirtschaftskrise ist wenig zu merken, der Salon zählt dreitausendzweihundert Nummern wie letztes Jahr. Allerdings halten es eben die Sonntagsmaler, die nur im Nebenamt in Kunst machen, wirtschaftlich länger aus als die Berufskünstler. Auffallend ist dieses Jahr das stärkere Hervortreten der Kubisten und Kubiden. Die Mitte des obern Geschosses nimmt eine ganz interessante Gesamtschau holländischer „Unabhängiger“ ein.

Von den noch nicht genannten Schweizern figurieren mehrere in den extremistischen Sektionen: A. Dubuis mit einer kubistischen Dekoration, Hans Seiler mit infantil gewollten grauen Landschaften, J. Carlo mit amüsanter, sachlichen, Gouachen, M. Wehlan mit zwei expressionistischen Kompositionen großer farbiger Delikatessen, daneben A. Christen, Riberio Robbiano. Kurt Hinrichsen bleibt seinem eigenwilligen System treu, W. Hartmann zeigt neben einem tüchtigen Hofenbild einen symbolisch anmu-

Zum Abschluß gibt der Großrichter Kenntnis von zahlreich eingegangenen Telegrammen und Resolutionen, eine davon im Namen von drei Millionen Amerikanern. Die Zeit ist unterdessen soweit fortgeschritten, daß mit den Parteivorträgen erst am Nachmittag begonnen werden kann.

## Eidgenossenschaft

### Minister Stucki bei Lebrun

Paris, 18. März. ag (Gavas) Der Präsident der Republik empfing am Donnerstagnachmittag den neuen schweizerischen Gesandten Minister Dr. Stucki zur offiziellen Antrittsaudienz. Eine Kompanie der republikanischen Garde erwies die militärischen Ehren.

### Schweizerische Beteiligung an der Weltausstellung in New York

Bern, 18. März. -f. Entgegen einer früheren Absicht hat sich der Bundesrat doch entschlossen, den eidgenössischen Räten die Beteiligung der Schweiz an der Weltausstellung in New York vom Jahre 1939 zu beantragen. Die Schweiz wäre das einzige europäische Land gewesen, das nicht mitgemacht hätte. Auf Drängen der Gesandtschaft in Washington und des Generalkonsulats in New York hat sich der Bundesrat von der Bedeutung einer schweizerischen Beteiligung überzeugen lassen. Bevor ein Kreditbegehren an die eidgenössischen Räte gestellt werden kann, müssen noch die nötigen Untersuchungen angestellt und die Projekte ausgearbeitet werden. Der Bundesrat rechnet jedoch mit einem Kostenbetrag von rund 1 bis 1 1/2 Mill. Fr.

Die Finanzdelegation der eidgenössischen Räte ist von dieser Absicht des Bundesrates benachrichtigt worden. Sie hat sich ihr in zustimmendem Sinne angeschlossen.

Die Richtlinien-Initiative. Bern, 18. März. ag In dem Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über das Volksbegehren betreffend Einschränkung der Anwendung der Dringlichkeitsklausel (Initiative der Richtlinienbewegung) wird festgestellt, die Revision der eingereichten Unterschriftenbogen durch das eidgenössische Statistische Amt habe ergeben, daß von den 301 479 eingereichten Unterschriften 289 765 als gültig und 11 714 als ungültig befunden wurden. Von diesen letzteren konnten 11 581 nicht anerkannt werden, weil ihre Beglaubigung ungenügend war oder überhaupt fehlte. Der große Teil der gültigen Unterschriften stammt aus den Kantonen Bern und Zürich, nämlich 70 018 aus Bern und 62 598 aus Zürich. Rund 25 500 kommen aus dem Aargau und rund 22 500 aus dem Kanton St. Gallen.

Konkularisches. Bern, 17. März. ag Die Regierung des Großherzogtums Luxemburg hat fürsprecher Pierre Simonin in Bern zu ihrem Konsul in Bern mit Amtsbefugnis im Kanton Bern ernannt. Der Bundesrat hat das Exequatur erteilt.

Auswanderung nach Liebersee. ag Bern, 18. März. Die Zahl der aus der Schweiz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen hat in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1938 mit 224 Personen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 71 Personen abgenommen.

Vom Eiermarkt. Bern, 17. März. ag Die eidgenössische Preiskontrollstelle teilt mit:

Entsprechend den geltenden Bestimmungen sind die Importeure und Händler des schweizerischen Eiermarktes verpflichtet, die Eier, welche auf dem freien Markt nicht abgesetzt werden können, zu übernehmen. Diese Eier werden ihnen allwöchentlich im Verhältnis zu den Importen und zu bestimmten Preisen zugewiesen, um den inländischen Produzenten den nötigen Schutz angedeihen zu lassen. Die Importeure und Händler sind angewiesen, diese Eier allen ihren Verkäufen von ausländischen Eiern beizugeben. Da die Inlandproduktion gegenwärtig saisonmäßig summiert, und damit auch erhaltungsgemäß die Absatzmöglichkeiten größer werden, eruchen wir die Käufer, die Eier, welche vom Importhandel pflichtweise zusammen mit den Importeuren geliefert werden müssen, anstandslos zu übernehmen. Wir zweifeln nicht am guten Willen von Handel und Kauferschaft, die Verwertung der Landeierüberschüsse in einem für alle Beteiligten tragbaren Rahmen auch weiterhin sicherzustellen und durchzuführen.

tenden „Reigen im Wald“. Als Landschaftstraditioneller Richtung seien Arno Siegfried, Weissenbach, auch Schneel genannt, der überdies in der gleichen farbenfeindlichen Art eine Interieurszene ausstellt, ferner F. Erny, Roll, Nicolet. W. Hunziker tritt als tüchtiger Stilllebenmaler hervor. Gedanklich schwer und technisch fest wirken die Holzskulpturen von Ernst Sonderegger. Heng mit zwei Porträtskulpturen und J. A. Vuilleminier mit eleganten Tierplastiken vertreten die Skulptur.

Besondere Aufmerksamkeit verdient diesmal die zahlreiche Gruppe schweizerischer Malerinnen. Neben Brunner und Perrot begegnet man der gewissenhaften Landschaftskünstlerin der B. Zürcher, einer malerisch und gefühlsmäßig anziehenden „jungen Mutter“ von Marg. Frey-Surbach, der raffinierten Farbigeit von Marg. Seippel und Ellen Kuffer, dem gebiegenen Realismus von Lucette Oscar-Egg und dem mythischen Farbenzauber der Kompositionen von M. Haemmerli (Zürich). Madeleine Oswald stellt technisch amüante, recht eindrucksvolle Klebeporträte von sieben berühmten französischen Schriftstellern aus.

## Kleine Chronik

Sommer-Hochschulkurse in der Schweiz. Seit Jahren veranstalten die Universitäten der französischen Schweiz während der Sommerferien Kurse für französische Sprache und Literatur. Etwas Neues stellt dies Jahr die von der Eidgenössischen Technischen Hochschule und der Universität Zürich geschaffene „Sommerkurse für europäische Studien“ in englischer Sprache dar, die im Juli 1938 eröffnet wird. (Sum-

## Kantone

### Zürich

#### Vor den Wahlen in Winterthur

Der letzte Auftakt zu den Wahlen vom kommenden Sonntag in Winterthur war die Versammlung des Freisinnigen Gemeindevereins im Stadtkasino, über die in diesem Blatt bereits kurz berichtet worden ist. Am Donnerstag erfolgte auf dem Zirkularweg der letzte Appell des Parteipräsidenten Dr. O. Sulzer an die Wählererschaft, in welchem auf die besondere Bedeutung der Wahlen aufmerksam gemacht wird, die sich schon daraus ergibt, daß infolge der Abgabe der Demofolien ein bürgerlicher Block nicht zustande gekommen ist. Bei den letzten Wahlen vom Jahre 1935 erhielten Sige im Großen Gemeinderat: Die Sozialisten 29, die Demokraten 15, die Freisinnigen fünf, die Christlichsozialen vier, die Bauern vier, die Nationale Front zwei und die Evangelische Volkspartei einen; Kommunisten und Grünländer gingen leer aus. Diesmal treten drei neue Parteien auf: Der Landesring der Unabhängigen, die Jungbauern und die Freiwirtschaftler. Die Front macht diesmal nicht mit, die Grünländer fehlen und auch die Kommunisten stellen keinen eigenen Kandidaten auf, sondern schließen sich den Sozialdemokraten an. Wir stehen vor einer Zersplitterung in Parteien, von der aller Voraussicht nach in erster Linie die links orientierten den Nutzen haben werden. Zu dieser Zersplitterung kommt die Unsicherheit der gegenwärtigen Lage überhaupt und die jüngsten Ereignisse, auf welche der Appell der freisinnigen Führerschaft selbstverständlich anspielt.

„Das Beispiel anderer Länder warnt“, schreibt der Präsident des Freisinnigen Gemeindevereins. „Auch dort zeigte sich unter einer schwachen Regierung die Zersplitterung in immer neue Interessengruppen und Gruppierungen, bis das Gefühl des demokratischen Staates auseinanderfiel. Auch dort gab es einst eine mächtige Sozialdemokratie, die sich ihrer Subventionen und ihrer kommunalen Bauten rühmte — die sie nicht aus eigenen, sondern mit Mitteln aus fremden Taschen und mit geborgtem Geld finanzierte, bis daß eine Rückzahlung und ein gebundenes Finanzgebaren unmöglich waren. Dasselbe wiederholt sich auch bei uns; die Mächtigkeit des Ablasses ist unerkennbar... Winterthur ist die Stadt der Arbeit. Mächtige, zähe, gewissenhafte Arbeit hat sie zu einem wohlhabenden Gemeinwesen gemacht, das inlande ist, in vorbildlicher Weise für seine Angehörigen zu sorgen. Nicht Versprechungen, sondern Arbeitsbeschaffung in der besten Geltung des Wortes, die wirkliche Werte schafft und sich selber erhält, das ist das Fundament. So muß es auch in Zukunft bleiben. In diesem Sinne nimmt die freisinnige Partei die im Wahlkampf gefallene Charakteristik, daß sie eine Partei von Unternehmern und Gewerbetreibenden sei, als Anerkennung entgegen.“

Es ist zu hoffen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt und die Winterthurer Wählererschaft die Einsicht besitze, daß eine Stadtverwaltung mit ferischen Grundfragen uns vor allem nottut. Die freisinnigen Kandidatenliste 6 bietet hierfür gute Gewähr. Das bürgerliche Winterthur lege sie vertrauensvoll in die Urne!

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 17. März. Als Mitglied des Sanitätsrates an Stelle des zurückgetretenen Prof. Dr. F. Jangger wird Prof. Dr. S. Fischer, Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Zürich, in Zürich, gewählt.

Die Uänderung und Reueffestigung der Baulinien der Industriestraße bis zur Gemeindegrenze Schlieren in Zürich wird genehmigt.

Kantonsrat. Tagliste für Montag, den 21. März: 1. Mittelungen; 2. Rechnung und Geschäftsbericht der Kantonalbank; 3. Wahl eines Mitgliedes des Kantonsrats und der Kantonskommission der Kantonalbank; 4. Interpellation Brunner (Wald) betreffend Paragraf 40 der Verordnung zum Arbeitslosenversicherungsgesetz; 5. Gesetz über Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes (Gerichtsbahnen); 6. Ergänzung der Verordnung des Kantonsrates betreffend die Notariats- und Grundbuchgebühren; 7. Einführung des Gewerbegerichts für die Stadt Winterthur; 8. Bericht und Antrag des Regierungsrates zur Motion Dr. Böhler betreffend die Doppelverdiener im Staatsdienste und gleichlautender Antrag der Kommission; 9. Bericht und Antrag des Regierungsrates zur Motion Spörri betreffend

mer School of European Studies, Zürich, Münsterhof 20). Als Dozenten konnten führende europäische Gelehrte und Kulturphilosophen gewonnen werden, wie u. a. Prof. Gilbert Murray (Oxford), Salvador de Madariaga (Lyon), Prof. J. Guizinga (Leyden), Prof. R. Dvorski (Prag), Dom Basil de Meisen, O. S. B. (Montecassino), Prof. William Rappard (Genf), Prof. A. Keller (Genf), Prof. C. G. Jung (Zürich), Prof. E. Brunner (Zürich), Prof. P. Ganz (Basel), Prof. F. Blanke (Zürich). Im Zusammenhang mit der Zürcher Sommerschule sind akademische Kurse in Davos, Genf und Basel und Exkursionen in verschiedenen Landesgebieten vorgesehen. Ferner finden mit der großen Veranstaltung verbundene Sportkurse für Sommerurlaub, Alpinismus und Rudersport im Jungtauengebiete, im Oberengadin und auf dem Rofsee bei Luzern statt. Die Programme der „Summer School of European Studies“, Zürich und der Hochschul-Ferienkurse in Genf, Lausanne und Neuenburg sind schon als Broschüre in englischer Sprache von der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich veröffentlicht worden.

Musikalische Notizen. Das jüngste Werk von Darius Milhaud, die im 18. Jahrhundert spielende lomitische Oper „Ester von Carpentras“, erlebte an der Opéra Comique in Paris ihre Uraufführung, die dem Komponisten und der darstellerischen Künstlerin den größten Erfolg eintrug. — Im Rahmen eines mit de Fallas „Drei-pig“ eingeleiteten Ballett-abends brachte das Düsselbacher Opernhaus als Uraufführung die von Heinz Vogt in Musik gefasste Tanzballette „Ritter Blaubart“ und als deutsche Uraufführung das aus Italien kommende Ballett „Fiordisole“ (Sonnenblume) von Franco Vittadini, dessen mit reizvoller Musik ausgestattete bunfarbige Märchenbilder den Abend erfolgreich ausklingen ließen.

Änderung von Paragraph 31 der Vollziehungsordnung über Maß und Gewicht.

**Sorgen.** Die Geschäftsprüfungsmission des Großen Gemeinderates beschäftigte sich in zwei Sitzungen mit der abgeänderten neuen Gemeindeordnung. Sie sprach sich für einen siebenköpfigen Gemeinderat, für die Einführung des Kommissionsystems und für die Übertragung der Verfügung und Verwaltung der Schulhäuser und Schulplätze an die Schulpflege aus.

### Schulkapitel Zürich

id. Im Gesamtschulkapitel des Bezirkes Zürich, welches sich letzten Samstag in der Johanneskirche versammelte, gab Präsident Otto Hager von verschiedenen Forderungen ideeller und politischer Körperschaften an die Schule Kenntnis. Ohne Widerspruch wurde ein Schreiben des Synodalvorstandes verlesen, der die unbedingte Einordnung in die Beschlüsse des Erziehungsrates zur Schriftfrage beantragt und die Einstellung weiterer Polemik verlangt.

Sekundarlehrer Fritz Kübler empfahl den Kapitularen das neugeplante Grammatikbuch im Sinne der Vertiefung der Sprachlehre zum Sprachlehrbuch. Die nachfolgenden Anträge wurden einstimmig gutgeheißen: 1. Längeres Grammatikbuch sei nicht mehr aufzulegen und dafür ein neues Sprachlehrmittel zu schaffen, das folgende Forderungen berücksichtige: 1. Das Sprachlehrmittel der Sekundarschule baut auf der Sprachlehre der Volksschule auf. Es ist zugleich Lehrmittel des systematischen Grammatikunterrichts und Sprachübungsbuch. 2. Es umfasst drei in einem Bande vereinigte Klassenpenne und Briefe. 3. Das Buch zerfällt in zwei Hauptteile: a) Systematische Grammatik und Übungen, b) Wort- und Stilübungen mit Übungen (und Briefe). 4. Die Beispiele und die Übungen sollen nach Möglichkeit je inhaltliche Einheiten darstellen. 5. Sie sind vorzugsweise der Welt des Kindes und dem praktischen Leben zu entnehmen, ohne daß der gewählte Stil gänzlich vernachlässigt würde. Dem Bedürfnis des Kindes nach Humor und ebenso den Bestrebungen der Mundart ist Rechnung zu tragen. 6. Die grammatischen Bezeichnungen sind neu zu prüfen; im Interesse des mütterlichen sowie des französisch-Unterrichts ist soweit möglich eine Vereinfachung der Terminologie anzustreben. 7. Die Darstellung sei übersichtlich und unterstütze das Gedächtnis.

Der städtische Berufsberater, Ferdinand Böhm, fesselte das Interesse der Zürcher Lehrerschaft mit einem Vortrag: „Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und des eidgenössischen Berufsbildungsgesetzes auf die Berufswahl.“ Seine Ausführungen waren geeignet, zu zeigen, wie nötig es ist, daß der schweizerische Jugendliche in Schule, Lehre und Beruf Qualitätsleistung vollbringt und wie der Staat sich hierfür einzusetzen hat.

Die anschließende Versammlung der Hilfskasse des Schulkapitels Zürich, einer freiwilligen Institution zugunsten unbemittelter Lehrer, Witwen und Waisen, genehmigte die Jahresrechnung, beschloß, eine Statutenrevision vorzunehmen, und setzte zu diesem Zwecke eine Sonderkommission ein.

### Appenzell J.-Rh.

#### Die Staatsrechnung

Appenzell, 18. März, ag. Die Staatsrechnung für 1937 schließt bei 637 577 Fr. Einnahmen mit einem

Aktiva von 32 Fr. ab. Budgetiert war ein Passiva von 27 816 Fr. Dazu wurden 25 000 Fr. als Rückstellungsfonds für Notstandsarbeiten fundiert. Die Staatsschuld beträgt noch 252 358 Fr.; sie ist im Jahre 1937 um 2826 Fr. zurückgegangen. Das Armeeleutefeldamt (kantonales Armenwesen) verzeichnete auf Ende 1937 eine Schuld von total 183 855 Fr.

### Bern

#### Das Eigerwand-Verbot

Bern, 17. März, ag. Eine im Großen Rat von Dr. Vanina (Bern) eingereichte Anfrage betr. das Verbot des Besteigens der Eigerwand wurde vom Regierungsrat dahin beantwortet, daß seinerzeit das Verbot ausdrücklich als vorläufig bezeichnet wurde. Die bernische Führerkommission war der Meinung, es sei aufzuheben, so daß dies am 3. November 1936 geschah. Am 6. Juli 1937 wurde dann eine neue Erlaß herausgegeben, wonach einsteigende Seilmannschaften zu warnen und Rettungsaktionen in das Ermessen der Obmänner der Rettungsstationen zu stellen sind. Dieser Regierungsratsbeschluss besteht auch heute noch. Im übrigen sei zu hoffen, daß diese Verirrungen im Alpinismus endlich aufhören.

### St. Gallen

St. Gallen, 17. März, ag. Nachdem letztes Jahr das Kadettenkorps St. Gallen wegen Meinungsverschiedenheiten über die Reorganisation sich in die zwei getrennten Korps der Kantonschule und der städtischen Knabenrealschule gespalten hatte, ist nun eine Einigung erzielt worden, nach der beide Korps wieder vereinigt werden. Die unteren Klassen der Kantonschule und die Realschüler bilden Jungtruppen sportlich-turnerischer Natur, während bei den oberen Klassen der Kantonschule der militärische Charakter etwas mehr betont wird.

### Verkehr

#### Schweizerische Verkehrszentrale. (Korr.)

Unter dem Vorsitz von Präsident Dr. E. Scherrer (St. Gallen) trat am 15. März der Vorstand der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs in Bern zu seiner ordentlichen Frühjahrssitzung zusammen. Der Vorstand genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung 1937 sowie das Aktionsprogramm für die Frühjahrs- und Sommerwerbung 1938. Die Verkehrszentrale hat der Leberwerbung besondere Aufmerksamkeit geschenkt; so errichtete sie im vergangenen Jahre eine Agentur in Buenos Aires, um von dort aus ganz Südamerika planmäßig zu bearbeiten. Auch in Südafrika, Indien und Australien wurde die Propagandatätigkeit zugunsten der Schweiz verstärkt. Unter den zahlreichen Sonderaktionen der Schweizerischen Verkehrszentrale ist die Organisation und Durchführung des Internationalen Reisebüro-Kongresses im Oktober des vergangenen Jahres in Genf zu nennen, die von rund 200 Delegierten aus allen Ländern besucht wurde.

Neben der allgemeinen Verkehrspropaganda hat die Schweizerische Verkehrszentrale auch größere Aktionen zugunsten einzelner Sondergebiete durchgeführt. Dazu gehören vor allem die intensive Propaganda für die schweizerischen Heilbäder einerseits und die schweizerischen Privatschulen und Erziehungsinstitute

andererseits. Ueber diese beiden vom Standpunkt der Fremdenverkehrswerbung wichtigen Gebiete wurden reich illustrierte und wohl dokumentierte Broschüren herausgegeben, die in den vier Hauptsprachen erschienen sind und auf der ganzen Welt systematisch zur Verteilung gelangen. — Aus der Erkenntnis heraus, daß wohlhabende Schaulustler von sehr großer Werbewirkung sein können, hat die Schweizerische Verkehrszentrale im vergangenen Jahre diesem Werbemittel ganz besondere Aufmerksamkeit angewidmet lassen, und für gewisse Aktionen ist es ihr gelungen, nicht nur die Schaulustler der amtlichen Schweizer Verkehrsämter im Ausland, sondern auch die der privaten Reiseagenturen für die Schweizer Touristenwerbung heranzuziehen. Im Zusammenhang mit den Schaulustlerausstellungen wurde der Photodienst ebenfalls stark ausgebaut.

Die diesjährige Generalversammlung wird am 29. März in Basel bei Anlaß der Mustermesse abgehalten werden.

### Militärisches

**Waffenplatz Viestal.** ag. Auf Grund der neuen Truppenordnung wurde Viestal zum Waffenplatz der 4. Division. Hier finden nicht nur sämtliche Rekrutenschulen dieser Division statt, sondern auch die meisten Kadettenschulen, Unteroffizierschulen und Zentralschulen. Die militärischen Anlagen Viestals (Schießplatz und Kaserne) sind in den letzten Jahren zur Erfüllung der Aufgaben des militärischen Zentrums der neuen 4. Division stark ausgebaut worden. Auch das Kommando der Division hat sein Bureau in Viestal eingerichtet.

### Aus dem Gerichtssaal

**Strafanträge zum Fall Jniger.** St. Gallen, 17. März, ag. In der Strafanlage des Doppelmörders Jniger, der seinerzeit in Rapperswil einen Kantonspolizisten und einen Chauffeur ermordete, hat die Staatsanwaltschaft die Anklage dem Präsidenten der Anklagekammer überwiesen. Der Strafantrag lautet auf fortgesetzten Mord, auf die st. gallische Strafgesetzbuch die Todesstrafe vorzieht. Allerdings wird auf Grund des psychiatrischen Gutachtens, das Jniger zum größten Teil als zurechnungsunfähig bezeichnet, zu prüfen sein, ob das Nachtragsgesetz aus dem Jahre 1906 zum Gesetz über die Todesstrafe zur Anwendung gelangen kann, das lebenslängliches Zuchthaus vorzieht in Fällen, wo Milderungsgründe in einem bedeutenden Maß vorliegen. Bei Jniger käme als Milderungsgrund die erbliche Belastung in Frage; doch betrachtet der Staatsanwalt diese im vorliegenden Fall nicht als hinreichend, um an Stelle der Todesstrafe die lebenslängliche Zuchthausstrafe auszusprechen. Zur Ausfällung der Todesstrafe durch das

Kantonsgericht braucht es ein qualifiziertes Mehr (sieben von neun Stimmen).

Gleichzeitig mit dem Antrag im Rapperswiler Mordfall sind noch Strafanträge gestellt über einen Einbruchdiebstahl in Gurden (Schwyz), einen Kirchenraub in Egg und eine Brandlegung aus dem Jahre 1930 in Interlaken. Die Kantone Bern und Schwyz haben dem Kanton St. Gallen die Strafverfolgung der sie betreffenden Delikte übertragen; ein gleicher Antrag des Kantons Zürich wird noch erwartet. Dagegen wird voraussichtlich der Mord an Chauffeur Kessler in Baar, den Jniger auch eingestanden hat, von den Zuger Gerichtsbehörden abgeurteilt werden, und zwar nach Abschluß des St.-Galler Prozesses.

Man hofft, daß das St.-Galler Kantonsgericht Anfang Mai mit dem Prozeß beginnen kann. Der Große Rat könnte sich dann in der Waisession mit einem allfälligen Begnadigungsgeheiß Jnigers beschäftigen.

### Frontistische Kampfmethoden

#### Erklärung

Die Nationale Front richtet in ihrer Zeitung und in Wahlflugblättern persönliche Angriffe gegen den Unterzeichneten wegen eines schwebenden Prozeßverfahrens mit Dr. R. Henne, ehemaligem Landesführer der Nationalen Front. Demgegenüber ist festzustellen:

1. Der von der Nationalen Front genannte Prozeß steht erst im Stadium des Vorverfahrens. Ein Urteil liegt noch nicht vor.

2. Der bevollmächtigte Anwalt des Unterzeichneten hat mit Datum vom 7. März 1938 dem Untersuchungsrichter der 3. Abteilung des Bezirksgerichtes Zürich eine Beweisschrift zugestellt, worin der volle und dokumentarische Beweis erbracht ist für die finanzielle Abhängigkeit frontistischer „Erneuerer“ vom Ausland. Auch die Nationale Front ist durch diese Beweise schwer belastet.

Es ist eine bekannte Methode undemokratischer Parteien, die Normen des von ihnen bekämpften Rechtsstaates nur soweit anerkennen, als sie ihren Zwecken dienlich sind. Die persönlichen Angriffe der Nationalen Front gegen den Unterzeichneten richten sich als undemokratischer Beeinflussungsversuch eines schwebenden Rechtsverfahrens selbst.

Sekretär der Freisinnigen Partei der Stadt und des Kantons Zürich  
Dr. M. Fischer

### Schluß des redaktionellen Teils

## MONTECATINI TERME

(bei Florenz) Saison: 1. April bis 30. November.

Thermalkurort für Leber-, Magen-, Darm- u. Stoffwechsellkrankheiten, Rheumatismus, 200 Hotels und Pensionen. Großartige, moderne Thermalanstalten. Schlammabäder. Eisenbahnermäßigungen von 50 %.

Informationen: ENIT, Bahnhofstr. 51, Merkatorium, Zürich. Ufficio Propaganda, Montecatini Terme und durch alle Reise- und Verkehrsbureaus.

## Aparte Neuheiten

in Modestoffen, sei es für das elegante Kleid, das vornehme Tailleur oder den sportlichen Mantel, in auserlesener Auswahl und wirklich preiswert

Modejournale - Schnittmuster  
Musterversand nach auswärts  
franko in der ganzen Schweiz

# Tuch A.G.

Zürich - Rennweg 9

Gleiche Geschäfte in: St. Gallen, Basel, Luzern, Schaffhausen, Winterthur, Chur, Aarau, Arbon, Baden, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Lenzburg, Olten, Rapperswil, Romanshorn, Rorschach, Wil, Wohlen, Zug. - Depots in: Biel, La Chaux-de-Fonds, Delsberg, Interlaken, Thun.

## Kredit- und Industriebank, Glarus

(früher Bank für Bahn- und Industriewerte in Basel)

### Kündigung der 4 1/2 % Anleihe von 1911

Auf Grund der Anleihebedingungen kündigen wir den noch im Umlauf befindlichen Restbetrag unserer 4 1/2 % Anleihe von 1911 von ursprünglich Fr. 5 000 000.— vorzeitig zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1938, von welchem Tage an die Verzinsung aufhört.

Die Rückzahlung erfolgt gegen Ablieferung der Titel mit Coupons per 1. November 1938 und folgenden zu pari plus laufenden Zinsen, d. h.

Fr. 1000.— für Kapital  
Fr. 7.50 4 1/2 % Zins vom 1. Mai 1938 bis 1. Juli 1938, abzüglich  
7.20 —30 4 % Couponsteuer

mit Fr. 1007.20 pro Obligation, bei den nachstehend bezeichneten Bankstellen:

Basler Handelsbank, Basel, Spar- und Leihkasse in Bern, Bern  
und deren Sitz in Genf und Zürich, Wegelin & Co., St. Gallen  
Aktiengesellschaft Leu & Co., Zürich, Darier & Cie., Genève  
Kantonalbank von Bern, Bern  
Glarus, den 15. März 1938. KREDIT- UND INDUSTRIEBANK.



### Orient-Teppiche

garantiert echt handgeknüpft

#### Heriz

extra schwere Qualität  
ca. 2x3 m  
Fr. 250.-

echte Bettumrandungen  
Fr. 135.-

Beschuligen Sie unverbindlich meine große Auswahl schönster Orient-Teppiche aller Größen und Provenienzen. Ihr Besuch lohnt sich bestimmt.

Auswahlen ins Haus  
Eigener Import

## Fonti

O. Fontanellaz, jetzt

Uraniastr. 22 1. st.

(a. neuen Steinhühlerplatz)

Zürich-City

Günstige Zahlungsbedingungen

### Für Ihren Garten

das Beste und Schönste aus meinen bekannten Kulturen: Obstbäume, Beerensträucher, Rosen, Ziergehölze, Blütenstauden, Dahlien, Gartenchrysanthemem und alles, was Ihr Garten benötigt in denkbar reichhaltigster Auswahl in gesunder, kräftiger Ware. Projektierung und Erstellung von Gärten, Unterhalt, Beratungen.

### Albert Hoffmann

Gartenbau, Baumschulen, Unterengstringen bei Zürich. Tel. 917.151. Preis- und Sortenlisten zu Diensten! Besuche willkommen!

## LANCIA

Aprilia-Cabriolet und Limousinen  
billig zu verkaufen

Baumberger & Forster A. G.  
Zürich, Stampfenbachstr. 42

## Nicht nur bedenkliche, sondern gemeine Kampf-methode!

Die Herren vom Vorstand des Kartells der Angestellten- und Beamtenverbände haben den Mut zu einem ehrlichen Rückzug nicht aufgebracht. Sie schieben mir weiterhin eine Mitverantwortung für die im Jahre 1933 erschienene Broschüre „Genug Heu“ in die Schuhe und führen dafür neue Behauptungen ins Feld, die aber wiederum samt und sonders Unwahrheiten sind.

1. Es ist nicht wahr, daß ich im Jahre 1933 Präsident der Freisinnigen Kreispartei Zürich 6 war. Wegen Erkrankung habe ich dieses Präsidium schon im Februar 1932 niederlegen müssen.
2. Es ist nicht wahr, daß ich den Entwurf der Broschüre „Genug Heu“ je in den Händen gehabt habe. Wäre das der Fall gewesen, so hätte ich, soweit es in meiner Macht gelegen, versucht, das Erscheinen dieser Broschüre zu verhindern.
3. Weil ich eben nicht schon den Entwurf gesehen, konnte ich erst nachträglich gegen das Erscheinen der Broschüre protestieren. Daß mir dieses Verhalten nun dahin ausgelegt wird, ich hätte als „fähiger Politiker das sinkende Schiff verlassen“, ist eine Gemeinheit, die ich mit Entrüstung zurückweise.

Selbst meine schärfsten politischen Gegner, mit denen ich seit mehr als fünfzehn Jahren manchen Strauß Auge um Auge durchgefochten, haben mir noch nie den Mut abgesprochen, mich offen und unter allen Umständen zu meiner Ueberzeugung zu bekennen. Es blieb dem unter der Leitung des städtischen Steuersekretärs Christian Balzer stehenden Kartell der Angestellten- und Beamtenverbände Zürich vorbehalten, mir eine derartige Zusamie ins Gesicht zu schleudern.

Dr. Hermann Häberlin